Erkenntnisse aus den Modellprojekten: Es geht ums Weiten

Den Kreis der Menschen weiten

Ein *Dritter Ort* funktioniert nur, wenn er von den Menschen vor Ort getragen wird. Alles beginnt mit der Beteiligung – nicht nur kirchlich Engagierter, sondern aller Bürgerinnen und Bürger – von Anfang an! Ziel ist es, die Zukunft kirchlicher Gebäude als gemeinsame Aufgabe zu verstehen: Kirche, Kommune, Wirtschaft, Vereine, Initiativen und Bürgerschaft übernehmen Verantwortung – gemeinschaftlich.

Zukunft entsteht durch Weiten – im Denken, im Handeln und im Miteinander.

Räume weiten

Es gilt, das ganze Gebäude, das Areal, das Dorf, ja sogar die Region mitzudenken. Kirchliche Räume sollten im Zusammenhang mit dem gesamten Lebensraum betrachtet werden.

Nutzungen weiten

Kirchliche Räume können mehr werden als reine Begegnungsorte. Sie können Raum bieten für Kultur, Bildung, Spiritualität, Wohnen, Co-Working, Nahversorgung, Gastronomie, soziale oder medizinische Angebote. Entscheidend ist eine bedarfsgerechte Kombination von Nutzungen, die auf den Ort zugeschnitten ist. Aus einem kirchlichen Gebäude kann so ein Multifunktionshaus entstehen.

Engagement entwickelt sich weiter

Finanzierung und Trägerschaft weiten

Neben kirchlichen Mitteln können Förderprogramme wie „Quartier 2030", „ELR" oder „LEADER" bei Konzeptentwicklung, Beteiligungsprozessen und Investitionen unterstützen. Erfolgreiche Projekte verbinden Beteiligung und bürgerschaftliches Engagement mit wirtschaftlicher Tragfähigkeit und innovativen Trägermodellen.

Engagement weiten

Vom klassischen Ehrenamt hin zu projektbezogenem Engagement, von der Verantwortungsübernahme für Betrieb und Organisation bis hin zur finanziellen Beteiligung. Social Entrepreneurship und Bürgerkapital können neue Wege eröffnen.

„Die Vision muss größer sein als das Haus."

Inspiration und Vernetzung

Der Blick über die Gemeinde- und Landesgrenzen hinaus stärkt Mut und Zuversicht. Exkursionen und Best-Practice-Beispiele zeigen, was möglich ist und vermitteln Know-how zu Finanzierung, Organisation und Betrieb. Lernen von anderen inspiriert und macht Übertragbarkeit sichtbar. Von einer länderübergreifenden Vernetzung profitieren alle.

Vision und Motivation

Begeisterung entsteht durch starke Bilder und faszinierende Ideen. Wenn es gelingt, daraus eine gemeinsame Vision zu formulieren, die ansteckend wirkt, wachsen Motivation und Engagement. Die Beteiligten möchten etwas Sinnvolles für ein gutes Leben im Dorf entwickeln. So werden kirchliche Gebäude zu Impulsgebern für Zusammenhalt, Beteiligung und Zukunftsfähigkeit. Im Kern geht es darum, kirchliche Räume nicht nur zu erhalten, sondern sie als Orte gemeinsamer Verantwortung und gesellschaftlicher Entwicklung neu zu denken – für ein Mehr an Lebensqualität im Ländlichen Raum.

Gemeinsam Verantwortung übernehmen

Gute Zusammenarbeit gestalten

Unterschiedliche Akteure – Kirche, Kommune, Bürgerschaft und Wirtschaft – haben ihre je eigenen Rollen, Ziele, Werte und Interessen. Eine externe Moderation ermöglicht, dass jeder seine Stärken einbringt und die Synergien auch tatsächlich genutzt werden. Damit Kooperation gelingt, braucht es Begegnung auf Augenhöhe, klare Spielregeln, verlässliche Absprachen – und eine gemeinsame Haltung, bei der jeder sein Bestes gibt.

www.spes.de

„Gemeinsam für ein gutes Leben im Dorf – die Potenziale von Gebäuden entdecken und nutzen."